

Werz | Birle

Lateinamerika

Eine politische Landeskunde

4. Auflage



Nomos

STUDIENKURS POLITIKWISSENSCHAFT

**Lehrbuchreihe für Studierende der Politikwissenschaft
an Universitäten und Hochschulen**

Wissenschaftlich fundiert und in verständlicher Sprache führen die Bände der Reihe in die zentralen Forschungsgebiete, Theorien und Methoden der Politikwissenschaft ein und vermitteln die für angehende Wissenschaftler:innen grundlegenden Studieninhalte. Die konsequente Problemorientierung und die didaktische Aufbereitung der einzelnen Kapitel erleichtern den Zugriff auf die fachlichen Inhalte. Bestens geeignet zur Prüfungsvorbereitung u.a. durch Zusammenfassungen, Wissens- und Verständnisfragen sowie Schaubilder und thematische Querverweise.

Nikolaus Werz | Peter Birle

Lateinamerika

Eine politische Landeskunde

4., vollständig aktualisierte Auflage



Nomos



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7560-0874-2 (Print)

ISBN 978-3-7489-1614-7 (ePDF)

4., vollständig aktualisierte Auflage 2025

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2025. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort zur 4. Auflage

In den vergangenen Jahren scheint sich die Weltlage aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland und des deutschsprachigen Raumes rasant verändert zu haben. Hier seien nur der russische Angriff in der Ukraine 2022, die Gefahr eines neuen Kalten Krieges, der weltweite Anstieg unterschiedlicher Varianten des Populismus, eine Zunahme von Konfliktlagen an den Grenzen Europas und der vermeintliche Aufstieg des „globalen Südens“ genannt. Allerdings bleibt ungewiss, ob diese Ereignisse überall in gleicher oder auch nur ähnlicher Weise interpretiert werden wie bei uns. Bereits das Epochenjahr 1989 mit dem Fall der Mauer wurde in Lateinamerika anders aufgenommen als in West- und Osteuropa.

Der Studienkurs möchte einen Beitrag dazu leisten, die politische Landschaft Lateinamerikas sowie die Kontinuitäten und die Veränderungen der dortigen Entwicklungen zu begreifen. Dabei erfolgt an einzelnen Stellen ein Vergleich mit europäischen Ländern. Dies geschieht nicht mit dem Ziel einer Bewertung, sondern um auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten hinzuweisen. Von vielen Regierungen und auch von den Menschen in Lateinamerika wird selbst ein Vergleich mit Europa, den USA und anderen Ländern vorgenommen.

Seit der ersten Auflage im Jahr 2005 hat sich in der Region einiges verändert, manches ist gleichgeblieben. Unverändert bleibt dabei der Anspruch, dass Interpretationen zu den politischen Systemen in Lateinamerika differenziert ausfallen müssen. Den Autoren ist bewusst, dass die Bezeichnung Lateinamerika eine Vereinfachung darstellt, zumal der Nationalstaat auf den ersten Blick einen höheren Stellenwert einnimmt als in Europa. Gleichwohl wird an dem Begriff festgehalten, u.a. da an den Universitäten und in der politischen Bildung entsprechende Kurse angeboten werden.

Schon im Vorwort der 1. Auflage wurde Dr. Peter Birle dankend erwähnt. Umso größer ist die Freude, ihn als Mitautor gewonnen zu haben. Als wissenschaftlicher Direktor des Ibero-Amerikanischen Institutes (IAI) und ehemaliger Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung (ADLAF) ist er mit der Thematik bestens vertraut. Die Autoren danken dem Verlag für die Wiederaufnahme des Bandes.

Rostock und Berlin, September 2024

Nikolaus Werz und Peter Birle

Vorwort zur 1. Auflage

Für Ingrid, Katharina und Theresa

Ganz unterschiedliche Erfahrungen und Personen haben zu diesem Buch beigetragen.

Der besondere Dank gilt Simone Winkens, M.A., die das Vorhaben zunächst als studentische Hilfskraft und später in Seminarveranstaltungen mit großem Einsatz und in ihrer freundlichen Art unterstützt hat. Dr. Peter Birlle (Ibero-Amerikanisches Institut) war über viele Jahre in Rostock und Berlin ein wichtiger Gesprächspartner. Sorgfältig hat er eine erste Fassung gelesen und hilfreiche Kommentare zum Aufbau des Textes gegeben. Kirsten Hahn hat große Teile der Erstfassung geschrieben und für den weiteren Ablauf der vielfältigen Arbeiten am Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre gesorgt.

Stefan Knüppel (Hans-Fallada-Museum, Carvitz) und Elisabeth Strupp (Rostock) danke ich für die genaue Lektüre und die Anmerkungen.

Dr. Michelle Becka und Stefanie Hoppe (Adveniat, Essen), Prof. Dr. Detlef Nolte (Institut für Iberoamerika-Kunde, Hamburg) und Klaus Schaeffler (2sp, Caracas) haben einzelne Kapitel gelesen und kritisch kommentiert.

In der Bibliothek des Ibero- Amerikanischen Instituts (IAI), Berlin konnten viele der erwähnten Titel eingesehen werden. Den MitarbeiterInnen sei herzlich gedankt. Gerne denke ich an die Gespräche mit Dr. Patricia Cerda-Hegerl, Dr. Enrique Fernández und anderen in diesem veritablen „Büchertempel“ zurück. Hubertus Kieselbach und Prof. Dr. Reinhard Singer (Humboldt Universität) waren auch in Berlin meine guten Freunde. Die Bibliotheksbestände im Institut für Iberoamerika-Kunde (IKK) in Hamburg, im Arnold-Bergstraesser-Institut (ABI) in Freiburg und im Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften (IPV) in Rostock waren für die Studie wichtig. In Vorlesungen und Seminaren in Rostock sowie bei den Lateinamerikagesprächen in Weingarten/Oberschwaben wurden Teile dieses Buches vorgetragen, für die Anregungen in den Diskussionen danke ich den Kommilitonen und Zuhörern.

Erste Erfahrungen in der Region konnte der Autor während seiner Kindheit und Jugend in Kolumbien und Argentinien machen. Während des Studiums in Freiburg hat mir die studentische Gruppe „Aktion Lateinamerika“ (ALA) einen neuen Blick auf den Halbkontinent und die Möglichkeit eröffnet, engagierte und talentierte Menschen aus verschiedenen süd- und mittelamerikanischen Ländern kennen zu lernen. Stellvertretend für die Freunde seien Dr. Pedro Rupilius (Nicaragua), Marilyn Rigat-Pflaum (Argentinien) und Dr. Tino Thun (Freiburg) genannt. Zu unseren damaligen Weggefährten und heutigen Vorbildern zählen Claudio Zieschank (ermordet 1976 in Argentinien), Tonio Pflaum (ermordet 1983 in Nicaragua) und PD. Dr. Leopoldo Mármora (gestorben 1993).

Am ABI in Freiburg konnte ich in den 1980er Jahren Dank der Förderung durch Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Oberndörfer, Prof. Dr. Heribert Weiland, Prof. Dr. Hans

F. Illy, Ulrich Fanger u.a meine Kenntnisse zu Lateinamerika wissenschaftlich vertiefen. Von den „guten Geistern“ in Bibliothek und Verwaltung seien stellvertretend Ilse Buschmann, Steffi Gerum, Margarete Panther und Frau Wunderle genannt. Mit Prof. Dr. Jürgen Rüländ kann ich nun schon über viele Jahre einen fruchtbaren und freundschaftlichen Austausch über Herrschaft und Entwicklung in den südlichen Ländern führen.

Wissenschaftler und Professoren gelten zuweilen als eigenwillige Zeitgenossen. Möglicherweise weil die Zahl derer, die sich mit Lateinamerika befassen, relativ klein ist, hat der Autor eigentlich nur positive Erfahrungen mit den späteren Kollegen gemacht. Die ProfessorInnen Hanns-Albert Steger, Manfred Mols, Ernesto Garzón Valdés, Gerd Kohlhepp, Dieter Nohlen, Horst Pietschmann, Peter Hünermann, Peter Waldmann, Andreas Boeckh, Klaus Bodemer, Dirk Messner, Walther L. Bernecker, Hartmut Sangmeister, Hans-Jürgen Puhle, Ottmar Ette, Botschafter Mario Fernández B., Andrea Pagni, Barbara Potthast sowie Günther Maihold und Rafael Sevilla gehören zu den vielen, die mich in der einen oder anderen Form unterstützt haben, mit denen eine Kooperation erfolgte oder von deren Wissen ich lernen konnte.

Aus der venezolanischen Zeit am *Centro de Estudios del Desarrollo* seien Barbara und Prof. Dr. Friedrich Welsch, Dr. Karl-Ludolf Hübner, Prof. Dr. Heinz Rudolf Sonntag und alle Mitglieder der Arbeitsgruppe für sozio-politische Fragen beim CENDES genannt sowie die Freunde beim Institut für Politikwissenschaft an der *Universidad Simón Bolívar*. Mitarbeiter der Friedrich-Ebert- und der Konrad-Adenauer-Stiftung sowie des DAAD haben mich bei vielen Auslandsaufenthalten in Lateinamerika tatkräftig unterstützt.

Aus Rostock seien Prof. Dr. Diony Durán, Dr. Svend Plesch, Mattias Dewey, Viviana Uriona und Prof. Dr. Jakob Rösel genannt.

Vielleicht wird sich der eine oder andere Leser fragen, warum der Autor bei so vielen klugen Bekannten nicht ein interessanteres Buch geschrieben hat. Diese Frage vermag er natürlich nicht zu beantworten, aber jeder Leser kann an den Kenntnissen der Genannten teilhaben, indem er die in dem folgenden Studienbuch zitierten Studien liest oder eine Chance erhält, ihre Vorträge zu hören bzw. sie persönlich kennen zu lernen.

Rostock, Februar 2005

Nikolaus Werz

Vorwort zur 2. Auflage

Die 1. Auflage hat eine überwiegend wohlwollende Aufnahme gefunden. Kenntnissreich haben die Rezensenten einzelne Aspekte vermerkt, die sich in vier Punkten zusammenfassen lassen:

Das Fehlen einer Karte und eines Registers wurden zu Recht bemängelt. In dieser durchgesehenen und ergänzten Auflage ist beides enthalten.

Es wurde auf die teilweise schon in die Jahre geratene Literatur hingewiesen. Neuere Titel wurden in diese Auflage aufgenommen. Nicht wenige ältere Bücher sind gleichwohl auch in dieser Version enthalten. Zwei Gründe gaben dafür den Ausschlag: a) Auch bei der neueren Entwicklung zeigen sich Konstanten latein-amerikanischer Politik, die bereits in früheren Schriften festgestellt wurden. b) Die Einführung möchte gerade deutschsprachige Titel erwähnen. Es dürfte klar sein, dass auf dieser Basis eine Beschäftigung mit der jüngsten spanisch- und englischsprachigen Literatur erfolgen sollte.

Von einzelnen Rezensenten wurde auf die neuere Linksentwicklung in Lateinamerika hingewiesen. Dieser wurde in der 1. Auflage insofern bereits Rechnung getragen, als sie nachdrücklich auf die Bedeutung des Populismus in Lateinamerika hingewiesen hat. Der Populismus enthält dort (und anderswo) sowohl linke als auch rechte Elemente.

Die Bedeutung der *cultural studies*: Mit Blick auf einen der Regionalforschung (*area studies*) verpflichteten Ansatz waren sie bereits in der vorigen Fassung enthalten. Einzelne neuere Studien wurde aufgenommen, die politikwissenschaftliche Ausrichtung sollte indes erhalten bleiben.

Für die Unterstützung bei der Aktualisierung des Buches danke ich Martin Koschkar, B.A., Manuel Paulus, M.A. und Cynthia Mora, M.A. Die Diskussionen im Graduiertenkolleg „Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs“ an der Universität Rostock unter der Leitung von Prof. Dr. Gesa Mackenthun ab 2006 waren eine zusätzliche Anregung.

Rostock, März 2008

Nikolaus Werz

Vorwort zur 3. Auflage

Lateinamerika – Eine politische Landeskunde lautet der Untertitel der 3. Auflage. Dies ist kein Zufall: Selbst wenn die Einführung hoffentlich auch von Kulturwissenschaftlern, Romanisten und generell an Lateinamerika Interessierten mit Gewinn gelesen werden mag, so steht doch die politische Entwicklung im Vordergrund. Wer Lateinamerika bereist bzw. dort verfasste Schriften liest, wird feststellen, dass das Politische dort nach wie vor eine enorme Rolle spielt. Zu den traditionellen Erscheinungsformen der Politik (Militärherrschaft, Guerilla) sind neue hinzugekommen, wie soziale Bewegungen, Proteste der städtischen Mittelschichten und eine unabhängige Außenpolitik.

Der Text wurde in den historischen Teilen etwas gekürzt, in anderen Kapiteln aktualisiert. Die Grobgliederung wurde – wie bei den angelsächsischen Einführungen zu Lateinamerika – weitgehend beibehalten.

Der Autor dankt Jan Müller, M.A., Sören Borries, B.A. und Kirsten Hahn für die Unterstützung.

Rostock, August 2013

Nikolaus Werz

Inhalt

Vorwort zur 4. Auflage	5
Vorwort zur 1. Auflage	6
Vorwort zur 2. Auflage	8
Vorwort zur 3. Auflage	9
Abbildungsverzeichnis	14
Tabellenverzeichnis	15
Abkürzungsverzeichnis	17
Karte	21
Chronologie	22
Einführung in das Studienbuch	25
1. Wo liegt Lateinamerika?	31
1.1 Einheit und Vielfalt Lateinamerikas	33
1.2 Land und Leute	34
1.3 Bevölkerungsentwicklung	37
1.4 Urbanisierung	40
1.5 Modernisierung und Entwicklung	44
1.6 Kultur – Politik – Modernität	46
2. Gesellschaftsstruktur, soziale Schichten und Gruppen	59
2.1 Gesellschaftlicher Wandel	59
2.2 Indigene Bevölkerung	69
2.3 Frauen	74
2.4 Perspektiven	78
3. Zur Lateinamerikaforschung	81
3.1 Allgemeiner Überblick: Übersee- und Regionalforschung, globale Studien	81
3.2 Sozial- und politikwissenschaftliche Forschung zu Lateinamerika	87
3.3 Zur wechselseitigen Perzeption und Rezeption	91
3.4 Hilfsmittel und spezialisierte Zeitschriften	93
4. Unabhängigkeitsbewegung, Modernisierung und Herrschaftsformen	101
4.1 Kolonialzeit und spanisches Erbe	101
4.2 Die Unabhängigkeitsbewegung und das 19. Jahrhundert	104
4.3 Professionalisierung des Militärs und Urbanisierung	108
4.4 Kriege und Konflikte	109
4.5 Formen der Diktatur und autoritäre Regime	110

5.	Nationalpopulismus, Revolution, Reform	119
5.1	Nationalpopulismus	119
5.2	Revolution	122
5.3	Reform	126
5.4	Die Linke in Lateinamerika	129
5.5	Alte und neue Guerillabewegungen	133
6.	Die technokratischen Militärregime ab 1964 und die Re-Demokratisierung in den 1980er Jahren in Südamerika	143
6.1	Die „neuen Militärregime“	144
6.2	Die „Doktrin der nationalen Sicherheit“	151
6.3	Militärpotenzial, Rüstungstendenzen und Rüstungsproduktion	152
6.4	Re-Demokratisierung und Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen	158
6.5	Das Ende der Militärherrschaft? Fazit und Ausblick	168
7.	Kirchen und Religionen	171
7.1	Zur Geschichte	171
7.2	Der lateinamerikanische Bischofsrat CELAM und das Aufkommen der „Theologie der Befreiung“	172
7.3	Der Konflikt zwischen Amtskirche und Befreiungstheologie in ausgewählten Ländern	177
7.4	Religion und Religiosität im 21. Jahrhundert	181
8.	Wirtschaft und Entwicklung	189
8.1	Einleitung	189
8.2	Kolonialzeit und 19. Jahrhundert	190
8.3	Die Weltwirtschaftskrise 1929	192
8.4	Die Rolle der CEPAL	192
8.5	Die Importsubstituierende Industrialisierung der 1950er bis 1970er Jahre	194
8.6	Die dependenztheoretische Kritik	197
8.7	Schuldenkrise und neoliberale Reformen in den 1980er und 1990er Jahren	202
8.8	Wirtschafts- und Entwicklungsstrategien im 21. Jahrhundert	206
9.	Staat, Präsidentialismus, Formen der Rechtsstaatlichkeit	217
9.1	Staat	217
9.2	Präsidentialismus	223
9.3	Formen des Rechtsstaates	229
9.4	Extrakonstitutionelle Formen der Politik	233
9.5	Unsicherheit als Alltagserfahrung	237

10. Politische Parteien und Parteiensysteme	243
10.1 Zur Rolle der Parteien	243
10.2 Entstehung, historischer Überblick und politische Familien	244
10.3 Parteiorganisationen und innerparteiliche Demokratie	248
10.4 Parteiensysteme	249
10.5 Die Entwicklung seit der Re-Demokratisierung	251
10.6 Anti-Politiker, Outsider und Neopopulisten	255
11. Demokratie und Wahlen	263
11.1 Historische Grundlagen	263
11.2 Zur Entwicklung und Organisation von Wahlen	265
11.3 Demokratiemessung und Rankings	272
11.4 Der „Linksruck“ Anfang des 21. Jhs.	276
11.5 Pendelausschläge oder Demokratische Normalität?	279
11.6 Perspektiven	280
12. Interessengruppen, Zivilgesellschaft und Eliten	283
12.1 Gewerkschaften	284
12.2 Unternehmer und Unternehmerverbände	288
12.3 Zivilgesellschaftliche Organisationen	291
12.4 Eliten	293
13. Politische Kultur in Lateinamerika	297
13.1 Zum Begriff politische Kultur und zur Kulturdebatte in Lateinamerika	297
13.2 Postkolonial oder dekolonial?	300
13.3 Empirische Untersuchungen zur politischen Kultur	302
13.3 Ausblick	310
14. Außenbeziehungen und regionale Zusammenarbeit	313
14.1 Historischer Überblick	313
14.2 Regionale Zusammenarbeit und Integration	320
14.3 Die Beziehungen USA – Lateinamerika seit den 1990er Jahren	324
14.4 Deutschland und Lateinamerika	327
14.5 Migration aus Lateinamerika	332
15. Zusammenfassung und Ausblick: Politik in Lateinamerika	339
Sachregister	351
Personenregister	356
Bereits erschienen in der Reihe STUDIENKURS POLITIKWISSENSCHAFT (ab 2017)	359

Abbildungsverzeichnis

Schaubild 1:	„Einheit“ und Vielfalt Lateinamerikas	34
Schaubild 2:	Perioden auf dem Weg zur Modernität in Lateinamerika	55
Schaubild 3:	Grundlegende Begriffe der Transformationsforschung nach Linz/ Stepan	161
Schaubild 4:	Der lateinamerikanische Präzidentialismus	224
Schaubild 5:	Parlamentarisches und präsidentielles System	226
Schaubild 6:	Wahlpartizipation in Lateinamerika	266
Schaubild 7:	Wiederwahlmöglichkeiten der lateinamerikanischen Präsidenten	268
Schaubild 8:	Mehrheitsanforderungen bei den Präsidentschaftswahlen in Lateinamerika	269
Schaubild 9:	Akteure der politischen, der ökonomischen und der Zivilgesellschaft	284

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Die Bevölkerung Lateinamerikas (in Millionen)	38
Tabelle 2:	Lateinamerika und die Karibik: Bevölkerung über 60 Jahre und älter (in %)	39
Tabelle 3:	Lebenserwartung (Durchschnittsalter)	39
Tabelle 4:	Die urbane Bevölkerung (in % der Gesamtbevölkerung)	43
Tabelle 5:	Lateinamerikanische Städte unter den 100 größten urbanen Agglomerationen der Welt, 2024	43
Tabelle 6:	Einkommensungleichheit in Lateinamerika und der Karibik – Anteile am Volkseinkommen nach Einkommensgruppen in ausgewählten Ländern (2022)	60
Tabelle 7:	Indigene Bevölkerung in Lateinamerika	69
Tabelle 8:	Selbstzuschreibung der Ethnie 2011 (Zu welcher Gruppe (raza) fühlen sie sich zugehörig)	70
Tabelle 9:	Einführung des Frauenwahlrechts	75
Tabelle 10.1:	Anteil der weiblichen Arbeitskräfte (in %)	76
Tabelle 10.2:	Beschäftigung von Frauen nach Sektoren in ausgewählten Ländern, (in %) 2021	76
Tabelle 11:	Bevölkerung, Militärausgaben und -personal	156
Tabelle 12:	Demokratische Transition	160
Tabelle 13:	Opfer der Militärdiktaturen in Lateinamerika	166
Tabelle 14:	Amnestiegesetze und Begnadigungen in Lateinamerika	167
Tabelle 15:	Religiöse Entwicklung in Brasilien	179
Tabelle 16:	Religionszugehörigkeit nach Ländern 2014	182
Tabelle 17.1:	Wachstum des BIP im 20. Jh. in 8 lateinamerikanischen Ländern, Frankreich, Deutschland und den USA (in %)	201
Tabelle 17.2:	Wachstum des BIP per capita im 20. Jh. in 8 lateinamerikanischen Ländern, Frankreich, Deutschland und den USA (in %)	201
Tabelle 17.3:	BIP per capita Level im 20. Jh. in 8 lateinamerikanischen Ländern, Frankreich, Deutschland und den USA (USA = 100; gemessen in US\$ von 1980)	202
Tabelle 18.1:	Ausländische Direktinvestitionen nach Zielländern, 2013-2023 (in Mio. US\$ und %)	209
Tabelle 18.2:	Ausländische Direktinvestitionen in Lateinamerika und der Karibik nach Herkunftsländern und Regionen 2018-2023 (in Mio. US\$ und %)	210

Tabellenverzeichnis

Tabelle 19:	BIP-Wachstum 2013-2024	210
Tabelle 20:	Sozioökonomische Kennzahlen (2022)	211
Tabelle 21:	HDI-Ranking und Komponenten (2022)	212
Tabelle 22:	Stand der marktwirtschaftlichen Transformation 2024	213
Tabelle 23:	Ideologische Zuschreibungen ausgewählter lateinamerikanischen Regierungen 2009-2024	227
Tabelle 24:	Zustimmung zur Art, wie der Präsident das Land führt, in %	229
Tabelle 25:	Registrierung und Wahlen	267
Tabelle 26:	Amtszeit der Präsidenten	270
Tabelle 27:	Gesamtbewertung nach dem Fitzgibbon-Index, 1945-2005*	274
Tabelle 28:	Entwicklungsstand der Demokratie, 2024	275
Tabelle 29:	Gewerkschaftlicher Organisationsgrad in acht lateinamerikanischen Ländern (2019)	288
Tabelle 30:	Befürworter von Demokratie und autoritären Systemen in Lateinamerika 2000-2023. Anteil (in %) der überzeugten Demokraten und Anteil der Befragten, die unter bestimmten Bedingungen eine autoritäre Regierung vorziehen würden	303
Tabelle 31:	Zufriedenheit mit der Demokratie 2000-2023*	306
Tabelle 32:	Vertrauen in verschiedene Institutionen in Lateinamerika 2000-2020	307
Tabelle 33:	Es kann keine Demokratie ohne politische Parteien geben (Befürworter der Aussage in Prozent)	307
Tabelle 34:	Interpersonelles Vertrauen, 2000 - 2020*	309
Tabelle 35:	Importe und Exporte Lateinamerika & Karibik nach ausgewählten Partnerländern und Regionen (in %)	317
Tabelle 36:	Die fünf wichtigsten Export- und Importpartner ausgewählter lateinamerikanischer Länder 2021 (in%)	318
Tabelle 37:	US hispanics nach Herkunftsländern, 2021 (in Mio.)	326
Tabelle 38:	Lateinamerikanische Migranten in Europa nach Residenzland (Auswahl), 2011 (in Mio. und Prozent)	334
Tabelle 39:	Lateinamerikanische Staatsbürger in Deutschland nach rechtlichem Rahmen, 2021 (in Tausend und %)	335
Tabelle 40:	Politische und wirtschaftliche Zyklen in Lateinamerika (1980-2024)	344
Tabelle 41:	Failed Presidencies 1985-2020	348

Abkürzungsverzeichnis

AD	<i>Acción Democrática</i>
ADLAF	Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung
AELA	<i>Asociación de Estudiantes Latinoamericanos</i>
AKBP	Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik
ALADI	<i>Asociación Latinoamericana de Integración</i>
ALALC	<i>Asociación Latinoamericana de Libre Comercio</i>
ALBA	<i>Alianza Bolivariana para los Pueblos de Nuestra América</i>
APRA	<i>Alianza Popular Revolucionaria Americana</i>
ARENA	<i>Aliança Renovadora Nacional</i>
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMZ	Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BTI	Bertelsmann Transformation Index
CAEM	<i>Centro de Altos Estudios Militares</i>
CAN	<i>Comunidad Andina</i>
CAPEL	<i>Centro de Asesoría y Promoción Electoral</i>
CARICOM	<i>Caribbean Community</i>
CARIFTA	<i>Caribbean Free Trade Association</i>
CDI	Christdemokratische Internationale
CEB	<i>Comunidades Eclesiales de Base</i>
CEDLA	<i>Centre for Latin American Research and Documentation</i>
CELAC	<i>Comunidad de Estados Latinoamericanos y Caribeños</i>
CELAM	<i>Consejo Episcopal Latinoamericano</i>
CEPAL	<i>Comisión Económica para América Latina y el Caribe</i>
CGT	<i>Confederación General de Trabajadores</i>
CLACSO	<i>Consejo Latinoamericano de Ciencias Sociales</i>
COB	<i>Central Obrera Boliviana</i>
CONADEP	<i>Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas</i>
COPEI	<i>Comité de Organización Política Electoral Independiente</i>
COPRE	<i>Comisión Para la Reforma del Estado</i>
CORFO	<i>Corporación de Fomento de la Producción</i>

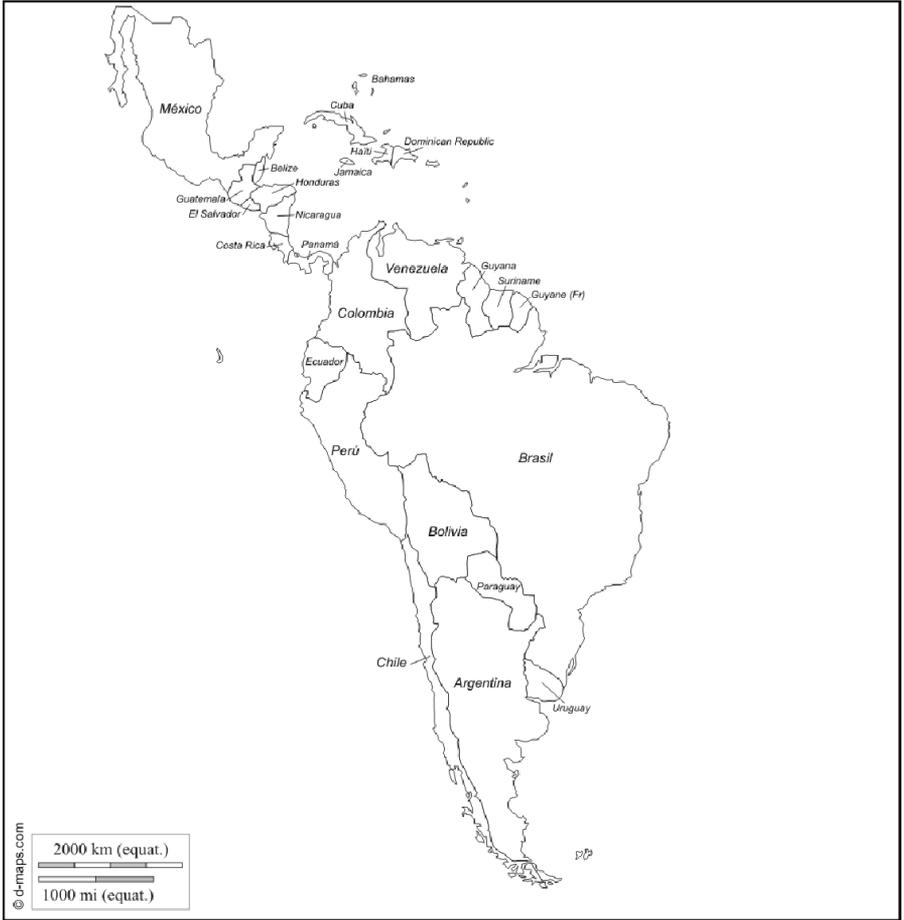
CPI	<i>Corruption Perception Index</i>
CUT	<i>Central Unitaria de Trabajadores (Chile)</i>
CUT	<i>Central Única dos Trabalhadores (Brasilien)</i>
DIE	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
DÜI	Deutsches Übersee-Institut
ELN	<i>Ejército de Liberación Nacional</i>
ERP	<i>Ejercito Revolucionario del Pueblo</i>
ESG	<i>Escola Superior de Guerra</i>
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
EZLN	<i>Ejército Zapatista de Liberación Nacional</i>
FARC	<i>Fuerzas Armadas Revolucionarias Colombianas</i>
FES	Friedrich-Ebert-Stiftung
FLACSO	<i>Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales</i>
FMLN	<i>Frente Farabundo Martí para la Liberación Nacional</i>
FNS	Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit
FSLN	<i>Frente Sandinista de Liberación Nacional</i>
FTAA	<i>Free Trade Area of the Americas</i>
FU	Freie Universität
GIGA	<i>German Institute for Global and Area Studies</i>
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
HBS	Heinrich-Böll-Stiftung
HSS	Hanns-Seidel-Stiftung
IAI	Ibero-Amerikanisches Institut
IDOS	<i>German Institute of Development and Sustainability</i>
IHILA	Abteilung für Iberische und Lateinamerikanische Geschichte (Köln)
IIK	Institut für Iberoamerika-Kunde
ILAS	Institut für Lateinamerikastudien
ISI	Importsubstituierende Industrialisierung
IWF	Internationaler Währungsfonds
KAS	Konrad-Adenauer-Stiftung
LAI	Lateinamerika-Institut

LAIPOP	<i>Latin American Public Opinion Project</i>
LASA	<i>Latin American Studies Association</i>
LDC	<i>Least Developed Countries</i>
M-19	<i>Movimiento 19 de Abril</i>
Mercosur	<i>Mercado Común del Sur</i>
MAS	<i>Movimiento al Socialismo</i>
MCCA	<i>Mercado Común Centroamericano</i>
MDB	<i>Movimento Democrático Brasileiro</i>
MIR	<i>Movimiento de Izquierda Revolucionaria</i>
MNR	<i>Movimiento Nacionalista Revolucionario</i>
Morena	<i>Movimiento Regeneración Nacional</i>
MRTA	<i>Movimiento Revolucionario Túpac Amaru</i>
MST	<i>Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra</i>
NAFTA	<i>North American Free Trade Agreement</i>
NRO	<i>Nichtregierungsorganisation</i>
NGO	<i>Non Governmental Organization</i>
OAS	<i>Organisation Amerikanischer Staaten</i>
ODCA	<i>Organización Demócrata Cristiana de América</i>
OIT	<i>Organización Internacional del Trabajo</i>
PAC	<i>Patrullas de Autodefensa Civil</i>
PAN	<i>Partido Acción Nacional</i>
PCC	<i>Partido Comunista Cubano</i>
PDC	<i>Partido Demócrata Cristiano</i>
PdVSA	<i>Petróleos de Venezuela S.A.</i>
PJ	<i>Partido Justicialista</i>
PMDB	<i>Partido do Movimento Democrático Brasileiro</i>
PNUD	<i>Programa de las Naciones Unidas para el Desarrollo</i>
PRD	<i>Partido de la Revolución Democrática</i>
PRI	<i>Partido de la Revolución Institucionalizada</i>
PSDB	<i>Partido da Social Democracia Brasileira</i>
PSUV	<i>Partido Socialista Unido de Venezuela</i>
PT	<i>Partido dos Trabalhadores</i>

Abkürzungsverzeichnis

RLS	Rosa-Luxemburg-Stiftung
SELA	<i>Sistema Económico Latinoamericano y del Caribe</i>
SI	Sozialistische Internationale
SICA	<i>Sistema de la Integración Centroamericana</i>
SL	<i>Sendero Luminoso</i>
SWP	Stiftung Wissenschaft und Politik
TIAR	<i>Tratado Interamericano de Asistencia Recíproca</i>
UCR	<i>Unión Cívica Radical</i>
UNAM	<i>Universidad Nacional Autónoma de México</i>
UNASUR	<i>Unión de Naciones Suramericanas</i>
UNDP	<i>United Nations Development Programme</i>
UNESCO	<i>United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization</i>
UP	<i>Unión Patriótica</i>
URNG	<i>Unidad Revolucionaria Nacional de Guatemala</i>
WHINSEC	<i>Western Hemisphere Institute for Security Cooperation</i>
ZILAS	Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (Eichstätt)

Karte



Entnommen aus: http://d-maps.com/carte.php?num_car=5111&lang=de.

Chronologie

- 1492 mit der „Entdeckung“ durch Kolumbus beginnt die Eroberung und Kolonisierung Amerikas
- 1519 Cortés erobert Mexiko mit 600 Bewaffneten
- 1535 Pizarro vollendet die Eroberung des Inka-Reiches und gründet die Stadt Lima
- 1538 die ersten Sklaven werden von Afrika nach Lateinamerika verschleppt
- 1545 Silberfunde in Cerro Rico, Potosí
- 1690f. Goldrausch in Minas Gerais/Brasilien
- 1808-26 Unabhängigkeitskämpfe der hispanoamerikanischen Länder, Gründung von Republiken
- 1822 Brasilien erklärt seine Unabhängigkeit von Portugal und wird zum Kaiserreich (bis 1889)
- 1888 Ende der Sklaverei in Brasilien
- 1898 mit dem Sieg der USA im spanisch-amerikanischen Krieg beginnt die US-Hegemonie, Spanien zieht sich endgültig zurück
- 1899 die *United Fruit Company* errichtet ein Monopol über die zentralamerikanische Bananenproduktion
- 1910-17 Mexikanische Revolution
- 1922 erste Ölfunde in Venezuela
- 1926 Augusto César Sandino beginnt in Nicaragua den Guerillakampf gegen US-Truppen
- 1929 Weltwirtschaftskrise; die lateinamerikanischen Länder verstärken die Anstrengungen zur Industrialisierung
- 1930er Jahre Urbanisierung und Industrialisierung fördern die Entstehung neuer politischer Parteien, die zum Teil von Populisten geführt werden; Zunahme von Armutsvierteln um die großen Städte
- 1938 Nationalisierung der mexikanischen Ölindustrie
- 1945 die Chilenin Gabriela Mistral wird zur ersten Literaturnobelpreisträgerin Lateinamerikas
- 1946 Juan Domingo Perón wird zum Präsidenten Argentiniens gewählt
- 1948 Gründung der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) in Bogotá
- Costa Rica schafft die Armee ab
- 1950 41% der Lateinamerikaner leben in Städten
- 1952 Bolivianische Revolution
- 1955 Militärputsch gegen Präsident Perón in Argentinien
- 1958 die wichtigsten Parteien Kolumbiens und Venezuelas beschließen Paktsysteme zur Stabilisierung der Demokratie
- 1959 Kubanische Revolution; in der Folge Aufschwung der Guerilla zunächst in Südamerika; für die US-Regierung und große Teile des Militärs in Lateinamerika gelten sie als Teil einer kommunistischen Verschwörung
- 1961 Washington startet die „Allianz für den Fortschritt“ als Reaktion auf die Revolution in Kuba
- 1964 Militärputsch in Brasilien; Beginn einer bis 1985 dauernden Militärdiktatur
- 1967 Erschießung von Ernesto Che Guevara in Bolivien

- 1968 Gesamtlateinamerikanische Bischofskonferenz in Medellín/Kolumbien: „bevorzugte Option für die Armen“
- 1970 Wahlsieg des Sozialisten Salvador Allende in Chile
- 1973 Militärputsch in Chile, Tod Salvador Allendes, Beginn einer bis 1990 dauernden Militärdiktatur unter General Pinochet
- Militärputsch in Uruguay, Beginn einer bis 1985 dauernden Militärdiktatur
- 1973/74 Vervierfachung der Ölpreise; Kreditschwemme für lateinamerikanische Länder und Beginn der Verschuldung
- 1976 Militärputsch in Argentinien, Beginn einer bis 1983 dauernden Militärdiktatur; Ende 1976 leben zwei Drittel der Bevölkerung Lateinamerikas in Diktaturen
- 1979 Sandinistische Revolution in Nicaragua, nach Kuba der zweite Sieg einer Guerillabewegung in der Region
- 1980 Gründung des *Frente Farabundo Martí para la Liberación Nacional* (FMLN) in El Salvador
- Ermordung von Bischof Oscar Romero in El Salvador
- 1982 Mit der Niederlage im Krieg um die Falklands / Malwinen gegen Großbritannien gerät die argentinische Militärjunta auch innenpolitisch unter Druck. Die Diktatur endet 1983.
- Mexiko erklärt sich gegenüber seinen internationalen Gläubigern für zahlungsunfähig; Beginn der Schuldenkrise und damit auch der neoliberalen Reformen
- Gabriel García Márquez (Kolumbien) erhält den Nobelpreis für Literatur
- 1988 66% der Wahlberechtigten sprechen sich bei einem Referendum in Chile gegen eine weitere Amtszeit von Pinochet aus.
- 1989 Wahlsieg des Christdemokraten Aylwin als Kandidat der *Concertación* in Chile. Mit seinem Amtsantritt endet 1990 die Diktatur.
- 1990 Wahlniederlage der Sandinisten in Nicaragua
- 1991 Gründung des Mercosur (Gemeinsamer Markt des Südens) mit Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay durch den Vertrag von Asunción
- 1992 Friedensabkommen in El Salvador zwischen der Regierung und der Guerilla FMLN
- Indigene Gruppen verurteilen die Feierlichkeiten anlässlich von 500 Jahren „Entdeckung“ Amerikas
- Rigoberta Menchú (Guatemala) erhält den Friedensnobelpreis
- 1994 Beginn des *North American Free Trade Agreement* (NAFTA); Aufstand der Zapatisten (EZLN) in Mexiko
- 1998 Hugo Chávez wird zum Präsidenten Venezuelas gewählt
- 2000 die PRI verliert die Wahlen nach 71jähriger Herrschaft in Mexiko
- 2001 Wirtschafts- und Regierungskrise in Argentinien mit Plünderungen; innerhalb weniger Tage amtierend fünf Präsidenten
- 2002 Sieg von Luiz Inácio Lula da Silva und der Arbeiterpartei (PT) bei den Wahlen in Brasilien
- 2003 Beginn des *Commodity-Booms* (hohe Rostoffpreise) als Folge starker Nachfrage in China und Asien (Ende 2014)
- 2003 Sieg von Néstor Kircher bei den Präsidentschaftswahlen in Argentinien.

Chronologie

- 2005 alle lateinamerikanischen Länder außer Haiti und Kuba werden von demokratisch gewählten Präsidenten regiert
- 2006 Evo Morales wird erster indigener Präsident Boliviens (mehrere Amtszeiten bis 2019)
- 2008 der frühere „Bischof der Armen“ Fernando Lugo wird zum Präsidenten Paraguays gewählt und beendet die Herrschaft der seit 61 Jahren regierenden *Colorados*
Rául Castro übernimmt in Kuba die Macht von seinem Bruder Fidel
- 2009 Putsch in Honduras
- 2010 Mario Vargas Llosa (Peru) erhält den Nobelpreis für Literatur
- 2012 Enrique Peña Nieto von der PRI wird Präsident Mexikos
- 2013 Tod des venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez, Nicolás Maduro wird sein Nachfolger
- 2016 Tod von Fidel Castro in Havanna
- 2018 Wahlsieg des Rechtspopulisten Jair Messias Bolsonaro bei den Präsidentschaftswahlen in Brasilien
Miguel Díaz-Canel wird Staatspräsident Kubas
soziale Proteste in Südamerika, u.a. in Chile und Kolumbien
- 2022 Gabriel Boric wird jüngster Präsident Chiles
Gustavo Petro wird als erster linker Präsident Kolumbiens vereidigt
- 2023 Der ultraliberale Rechtspopulist Javier Milei gewinnt die Präsidentschaftswahlen in Argentinien

Quelle: Eigene Recherchen

Einführung in das Studienbuch

Wo liegt Lateinamerika? Diese Frage scheint berechtigt, denn so selbstverständlich, wie sich der Begriff zur Bezeichnung einer kontinentalen Einheit eingebürgert hat, so vielfältig sind die Bedeutungen, die mit ihm verbunden werden. Unter geographischen Gesichtspunkten unterscheidet man zwischen Süd- und Mittelamerika sowie der Karibik, Mexiko liegt geographisch in Nordamerika. Weitere Untergliederungen wie Andenraum oder Amazonasgebiet sind gebräuchlich. Unter einer politischen und kulturellen Perspektive stand *Lateinamerika* zunächst für die Kultur, die das romanisch sprechende katholische Europa auf die „neue Welt“ projizierte. Seit den 1830er Jahren verbreiteten französische Ökonomen und Intellektuelle die Idee, dass die lateinischen Wurzeln des Spanischen, Portugiesischen und Französischen, die zu den Amtssprachen der ehemaligen Kolonialgebiete geworden waren, eine zentrale „zivilisatorische“ Gemeinsamkeit zwischen den Ländern dieser Sprachen schufen.

Die USA reagierten darauf und auf den englischen Handel mit der *Monroe-Doktrin* (1823) und regten mit dem *Panamerikanismus* eine Gemeinschaft für den gesamten Kontinent „von Alaska bis Feuerland“ an, woraus sich ab Ende des 19. Jhs. ein Vorherrschaftsanspruch entwickelte. Die spanische Regierung bevorzugt den Begriff *Iberoamerika*, um auf die historischen Verbindungen der iberischen Länder und ihre erneuerten Beziehungen mit dem Halbkontinent nach dem Ende der Diktaturen in Portugal und Spanien Mitte der 1970er Jahre zu verweisen.

Alle drei Bezeichnungen unterstreichen die große Bedeutung, die die Kontakte zu Europa bzw. Nordamerika für das im Unterschied zu vielen anderen Ländern der südlichen Hemisphäre mehrheitlich schon Anfang des 19. Jhs. unabhängig gewordene Lateinamerika auch nach dem Ende der Kolonialherrschaft besitzen. Sowohl die lateinamerikanischen Eliten als auch die Mittelschichten orientieren sich in kultureller Hinsicht bis heute stark an Europa und den USA, auch wenn der Lateinamerikanismus (*latinoamericanismo*), der Dritte-Weltismus (*tiersmondisme, Third Worldism*) und in jüngerer Zeit das Ausgehen von einem „globalen Süden“ in politischer Hinsicht eine wachsende Rolle spielen. Aufgrund guter Entwicklungschancen und einer verglichen mit anderen Regionen niedrigen Bevölkerungszahl galt Lateinamerika lange als Kontinent der Zukunft und international als „Mittelschicht der Nationen“. Entgegen europäischen Projektionen lebt die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung längst in (Groß-)Städten. Die Medienproduktion und der Kulturkonsum orientieren sich zwar an nordamerikanischen Mustern, besitzen aber eigene Züge. Neben der Wirklichkeit in den Metropolen mit ihren ausgedehnten Armutsvierteln steht das auf Fotos gerne abgelenkte Leben der Landbevölkerung oder der Indigenen. Zu der Verteilung zwischen Stadt und Land, die u.a. vom Modernisierungsgrad der jeweiligen Gesellschaft abhängt, kommen die unterschiedliche ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung und die geographischen Ausprägungen in den einzelnen Staaten. Auch die Regierungssysteme und die Politik weisen neben Gemeinsamkeiten länderspezifische Besonderheiten auf. Deshalb wird von Einheit und Vielfalt Lateinamerikas gesprochen.

Zu Lateinamerika werden allgemein die 18 spanischsprachigen Länder der Westlichen Hemisphäre, das portugiesischsprachige Brasilien sowie das französisch bzw. kreolischsprachige Haiti gezählt. Seit 2010 bilden diese Länder gemeinsam mit den anglophonen Staaten der Karibik die Gemeinschaft der lateinamerikanischen und karibischen Staaten (CELAC), einen losen Kooperationsverbund, dem alle 33 unabhängigen Länder der Westlichen Hemisphäre außer den USA und Kanada angehören.

Das Studienbuch ist in Anlehnung an die durchschnittliche Veranstaltungszahl eines Semesters in 15 Kapitel untergliedert. Einzelne Kapitel können übersprungen oder als Hintergrundinformation gelesen werden. Das 1. Kap. enthält einen allgemeinen Überblick über „Land und Leute“, erwähnt geographische und demografische Merkmale, verweist auf Entwicklungsprobleme und -chancen, um schließlich die politische und gesellschaftliche Wirklichkeit Lateinamerikas als Einheit und Vielfalt zu umschreiben. Kap. 2 geht auf den gesellschaftlichen Wandel, die sozialen Schichten und die Rolle der Frauen sowie der indigenen Bevölkerung ein. Ein Blick auf Veröffentlichungen zu Lateinamerika und die Regionalforschung im 3. Kap. unterstreicht das Zusammenwirken von externen/globalen bzw. internen/regionalen Faktoren. Bei dieser Gelegenheit werden die wichtigsten Institute, Bibliotheken und wissenschaftlichen Hilfsmittel vorgestellt. Es wird zumindest angedeutet, dass politische Beobachter und Wissenschaftler in Lateinamerika, den USA und im deutschsprachigen Raum zuweilen einen unterschiedlichen Blick auf ein und dieselben Phänomene werfen.

Die Mischung zwischen ausländischen und einheimischen Faktoren gilt ebenfalls für Merkmale des politischen Prozesses. Sie lassen sich teilweise aus der Geschichte erklären: Nach der frühen Unabhängigkeitsbewegung entstand in den neu gegründeten Nationalstaaten eine Kluft zwischen Verfassung und Verfassungswirklichkeit (Kap. 4). Die Eliten gaben ihren Ländern moderne Verfassungen und Kongressgebäude, die sich an fortschrittlichen Vorbildern in Europa und den USA ausrichteten. Allerdings blieb die gesellschaftliche Realität weit hinter diesen Vorgaben zurück, ein Widerspruch, der bis in die Gegenwart anhält. Im 19. Jh. bildeten lokale und regionale *Caudillos* (Anführer) ein erstes politisches Strukturprinzip. Mit der oligarchischen Herrschaft der Großgrundbesitzer und der kleinen auslandsorientierten Oberschichten in den Städten standen sie in einem komplizierten Verhältnis. Gegen Ende des 19. Jhs. etablierten sich in einigen Ländern zentralisierende Diktaturen; in den Städten begannen sich oppositionelle Kräfte in Parteien und Gewerkschaften zu formieren.

Zu den Besonderheiten Lateinamerikas gehört der *Populismus* in seinen unterschiedlichen Ausprägungen (Kap. 5, Kap. 10, Kap.11). Aufgrund der geringen Mitgliederzahl von Parteien und Gewerkschaften begünstigte das Aufkommen von Massendemokratien in den 1940er Jahren den Aufstieg von Populisten, die in Argentinien, Brasilien und Mexiko längere Zeit regierten. Die Verbindung zwischen Nationalismus und gemäßigt Anti-Imperialismus verwandelte die lateinamerikanische Version des Populismus in eine wichtige politische Kraft. In der besonders nach dem Sieg der Rebellen um Fidel Castro in Kuba 1959 geführten Kontroverse um *Reform* und *Revolution* spielten neben den Parteien die Gueril-

lagruppen eine Rolle. Eine Reaktion auf die starke Politisierung und Radikalisierung der 1960er Jahre waren die sog. *technokratischen Militärregime* (Kap. 6). Beginnend mit dem Putsch in Brasilien 1964 übernahmen die Streitkräfte zunächst als Institution die Macht und versuchten ihre Herrschaft mit technokratischen Entwicklungsvorstellungen zu rechtfertigen. Repressive Regime herrschten u.a. in Chile (ab 1973) und in Argentinien (ab 1976). Ende der 1970er Jahre begann die Rückkehr zur Demokratie, weshalb in Südamerika von einer *Re-Demokratisierung* gesprochen wird.

Im Hauptteil werden die Merkmale der politischen Systeme zwischen Transformation, Konsolidierung und demokratischen Rückschritten (*democratic backsliding*) behandelt: Die Kirche wurde seit der Konferenz von Medellín 1968 und der dort beschlossenen „vorrangigen Option für die Armen“ unter den autoritären Regimen zu einem politischen Akteur. Einiges deutet darauf hin, dass die *katholische Kirche* trotz der 2013 erfolgten erstmaligen Wahl eines nicht aus Europa kommenden Papstes, des Argentiniers Jorge Mario Bergoglio (Papst Franziskus), an Einfluss verliert, gleichzeitig aber Freikirchen, Evangelikale und „Sekten“ Anhänger gewinnen (Kap. 7). Dieser neue religiöse Pluralismus hat auch Auswirkungen auf die Politik.

Die *wirtschaftliche Entwicklung* und die *gesellschaftliche Modernisierung* weisen Höhen und Tiefen auf (Kap. 8): Noch in der ersten Hälfte des 20. Jhs. hatte ein Land wie Argentinien teilweise einen höheren Entwicklungsstand als westeuropäische Länder, und nach dem 2. Weltkrieg emigrierten Menschen z.B. von Spanien und Portugal nach Venezuela. Neben einer fortgeschrittenen Modernisierung in einigen Bereichen weisen fast alle Länder als Kehrseite Formen der Unterentwicklung auf. Die in den 1960er Jahren formulierten *Dependencia*-Ansätze betrachten diese Merkmale als Ergebnis einer von den Industrienationen abhängigen Entwicklung. Lateinamerika zeichnet sich darüber hinaus durch die im globalen Vergleich ungerechteste Einkommensverteilung aller Weltregionen aus. Das Kapitel geht auf die Debatte um Modernisierung – Abhängigkeit – Befreiung ein und skizziert den Stellenwert der Volkswirtschaften im Zeichen der Globalisierung. Wichtige Impulse für die lateinamerikanische Entwicklungsdiskussion und für das Nachdenken über die Rolle der Region in der globalen politischen Ökonomie hat seit den 1950er Jahren die Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Lateinamerika und die Karibik (*Comisión Económica para América Latina y el Caribe*, CEPAL) mit Sitz in Santiago de Chile gegeben.

Nach dem historischen Überblick und den Ausführungen zu Religion und Wirtschaft werden Akteure und Charakteristika der politischen Systeme dargestellt. Dazu zählen ein paternalistisch auftretender *Staat* und ein die Fixierung auf Personen fördernder *Präsidentialismus*, beides hat in vielen Ländern zur Einschränkung der Rechtsstaatlichkeit beigetragen (Kap. 9). Die *Parteien* sind vergleichsweise schwach und klientelistisch ausgerichtet (Kap. 10). Obwohl sich die Qualität der *Wahlen* und der Wahlorganisation verbessert hat, ist die Konsolidierung der Demokratie nicht überall gesichert. Zum einen sind bei freien Wahlen seit den 1990er Jahren verstärkt Outsider, Neopopulisten und sog. Anti-Politiker an die Regierung gelangt, zum anderen haben in einzelnen Ländern Ex-Militärs nach

Wahlen die Regierung übernommen (Venezuela 1999, Ecuador 2002, Brasilien 2018) und erneut eine Politisierung der Streitkräfte eingeleitet (Kap. 11). Ein struktureller Grund für die Schwäche von Parteien und Gewerkschaften und die Wiederkehr von populistischen Politikern sind die *diffuse soziale Schichtung* und der breite informelle Sektor. In Kap. 12 geht es um die Rolle der Interessengruppen und zivilgesellschaftlichen Akteure für die demokratische Repräsentation. Phasenweise wurden nach der Redemokratisierung überhöhte Erwartungen an die Zivilgesellschaft (*sociedad civil*) gerichtet, die diese nicht erfüllen konnte. Neben einer langen Tradition kultureller Selbstbeschreibung und Identitätssuche in Form von Essays liegen mit dem *Latinobarómetro* seit 1995 regelmäßige empirische Untersuchungen zu den politischen Einstellungen vor. Sie zeigen zwar eine Politikverdrossenheit, aber keine Demokratiemüdigkeit (Kap. 13).

Kapitel 14 ist den Außenbeziehungen und den Bemühungen um regionale Zusammenarbeit gewidmet. Neben den jeweiligen nationalen Ressourcen und Orientierungen spielt dafür auch die Rolle externer Akteure, insbesondere der USA, eine wichtige Rolle. Seit Ende des 19. Jahrhunderts etablierten sich die USA zunehmend als Hegemonialmacht in Lateinamerika und der Karibik, ihre Politik reichte von direkten militärischen Interventionen in der Karibik und in Mittelamerika bis hin zu mehr oder weniger indirekten Formen der Einflussnahme. Während die politische und ökonomische Bedeutung der Vereinigten Staaten für die Region in den vergangenen zwei Jahrzehnten zurückgegangen ist, hat sich die Bedeutung Chinas als Handelspartner und Investor seit Beginn des 21. Jahrhunderts enorm erhöht. Die wichtige Rolle externer Mächte ist ein zentraler Grund dafür, dass Autonomiebestrebungen für die lateinamerikanischen Außenpolitiken von jeher eine wichtige Rolle spielen. Auch die regionale Zusammenarbeit dient nicht zuletzt diesem Ziel. Dies galt schon für das frühe 19. Jahrhundert, als Simón Bolívar, einer der zentralen Helden der lateinamerikanischen Unabhängigkeitskriege, 1826 zum Kongress von Panama einlud, um durch zwischenstaatliche Zusammenarbeit der Bedrohung durch externe Mächte etwas entgegenzusetzen. Und es gilt bis heute, wenn Netzwerke wie die CELAC danach streben, gemeinsam politische, ökonomische und soziale Ziele auf globaler Ebene zu verwirklichen. Kapitel 14 thematisiert auch die deutsch-lateinamerikanischen Beziehungen und die Migration.

Kap. 15 fasst zentrale Elemente der lateinamerikanischen Politik als Ergebnis historischer Tradition, sozialen Problemdrucks, äußerer Handlungszwänge sowie eigener Stärken und Schwächen zusammen. Auch wenn die Region als eine Verlängerung des Westens interpretiert wurde – der französische Diplomat und Sozialwissenschaftler Alain Rouquié sprach mit Blick auf Lateinamerika vom „äußersten Westen“ – weisen die politischen Prozesse Besonderheiten auf. Gleichzeitig spiegeln sich in Lateinamerika die Probleme zwischen Erster und Dritter Welt.

Trotz großer sozialer Ungleichheiten und enormer gesellschaftlicher Probleme gilt Lateinamerika als *lo simpático*; die dortige Populärkultur übt gerade auf junge Menschen eine erhebliche Anziehungskraft aus. Ausländische Beobachter, Wissenschaftler, Reisende und Zuwanderer werden zumeist offen aufgenommen und ent-

wickeln ihrerseits eine Empathie für die Länder und Menschen. Dies sei eingangs erwähnt, weil im Folgenden immer wieder von Problemen die Rede sein wird.

Die einzelnen Kapitel bauen in chronologischer und systematischer Hinsicht aufeinander auf. Sie können jedoch auch für sich gelesen werden. Deshalb lassen sich einzelne Redundanzen nicht völlig ausschließen.

Das vorliegende Studienbuch versucht wichtige deutschsprachige und internationale Beiträge zu Lateinamerika zu berücksichtigen, in den Anmerkungen und am Ende der jeweiligen Kapitel finden sich weiterführende Hinweise. Auf entsprechende Fachdebatten wird verwiesen, sie können indessen nicht im Detail präsentiert werden.

Die Literatur zu den meisten der in diesem Studienbuch vorgestellten Themen fällt außerordentlich umfangreich aus. Bei den Literaturhinweisen besteht – mit Blick auf den leichteren Zugang – eine gewisse Präferenz für deutschsprachige Veröffentlichungen und für Übersetzungen, ohne indessen die internationale Debatte zu vernachlässigen. An vielen Stellen finden Leserinnen und Leser Internet-Adressen, auch auf Belletristik und Filme wird verwiesen.

